

Solar Impulse:
Mit Solarstrom um die Erde

Treibhausgas-Einsparung:
Klimaschutz mit Chemieprodukten

Stiftung Warentest:
Pulver besser als Flüssigwaschmittel

Veränderte Mediennutzung:
www.youtube.de/solvayde

Schulpatenschaft:
Kooperation zwischen Solvay und Realschule plus Rheinbrohl

Hochschul-Kooperationen:
Forschung über Kristalle und Farb-Mischungen

Neue Ausbildungsberufe:
Industrie-Mechaniker und -Elektriker



Sicherheit:

Unfallfrei für 2.000 Tage oder 2,2 Millionen Arbeitsstunden

„Am 15. März haben wir die Marke von 2.000 Tagen bzw. 2,2 Millionen Arbeitsstunden ohne meldepflichtigen Arbeitsunfall überschritten“, so Manfred Stirner, Leiter Sicherheit, Gesundheit und Umweltschutz bei Solvay in Bad Hönningen. Zum Vergleich: Bei einer 37,5-Stundenwoche summiert sich die Arbeitszeit in 40 Jahren Berufsleben auf 75.000 Stunden. „Um die Verpflichtung zu maximaler Sicherheit gegenüber unseren Beschäftigten und Nachbarn zu erfüllen, setzen wir auch weiterhin alles daran, das Ziel ‚Null Unfälle‘ zu erreichen.“

Schulungen und Sicherheitsgespräche

Regelmäßige Schulungen und Sicherheitsgespräche tragen dazu bei, das Bewusstsein für aufmerksames und sicheres Arbeiten wach zu halten, mögliche Gefahren zu erkennen und zu beseitigen. Einige Beispiele:

- Sicherheitsgespräche werden monatlich von Schichtmitarbeitern, Meistern und Sicherheitsbeauftragten geführt.
- Auch Partnerfirmen werden in monatliche Sicherheitsgespräche einbezogen.
- Beinahe-Unfälle und harmlose Vorfälle werden im vierteljährlichen Arbeitsschutzausschuss besprochen. Daraus resultierend werden technische oder organisatorische Sicherheitsmaßnahmen umgesetzt. Ggf. wird die persönliche Schutzausrüstung angepasst.



Andreas Poppe (Technischer Leiter), Dr. Ferdinand Hardingham (Laborleiter AFM-Forschung), Dr. Manfred Mathes (Leiter Persalz-Betrieb), Werner Pörzgen (Sicherheitsmeister), Dr. Jürgen Rabe (Leiter Forschung Persalze), Karlheinz Bretz (Betriebsratsvorsitzender), Erik Bonmann (Leiter Barium-Strontium-Betrieb), Manfred Stirner (Leiter Sicherheit, Gesundheit und Umweltschutz), Uwe Klee (Werkleiter)

- In monatlichen ‚SOS-Rundgängen‘ durch die Bereiche werden Sicherheit, Ordnung und Sauberkeit kontrolliert.
- Werner Pörzgen widmet als ausgebildeter Sicherheitsmeister die Hälfte seiner Arbeitszeit der Arbeitssicherheit.

Neues Programm: Sicheres Handeln

„Statistisch gesehen gehen rund 55 Prozent der Unfälle auf unsichere Handlungen zurück“, erklärt Man-

fred Stirner. „In der zweiten Jahreshälfte starten wir daher das Programm ‚Sicheres Handeln‘. Zunächst werden einzelne Solvay-Mitarbeiter zu Begleitern ausgebildet, die uns auf dem Weg zu mehr Sicherheit – und somit auch besserem Gesundheitsschutz – unterstützen sollen“, so Stirner. Jeder Beschäftigte soll dann etwa einmal im Monat mit einem Begleiter eine Tätigkeit nach sicheren und eventuell unsicheren Handlungen beurteilen. Das Gesprächsergebnis wird anonym dokumentiert

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Nachbarinnen und Nachbarn,



nachdem vor einem Jahr rund 90 unserer Mitarbeiter in Kurzarbeit gingen, verzeichnen wir für 2010 erfreuliche Absatzsteigerungen: So erwarten wir für das Jahr 2010 ein Plus von 60 Prozent gegenüber 2009 bei Strontiumcarbonat und plus 35 Prozent bei Bariumcarbonat. Der Grund ist die Erholung der asiatischen Elektronikindustrie. Die rechtzeitige Umstrukturierung des Werks und die Produktion von Percarbonaten, die in Geschirrspül- und Weißwaschmitteln als Bleichmittel genutzt werden, haben uns durch die Krise getragen. Doch in Nord-europa wächst die Konkurrenz durch billige China-Ware. Nachdem es uns gelungen ist, neue Percarbonate zu entwickeln, die auch die Hitze in Nordafrika gut überstehen, erschließen wir nun dort neue Märkte.

Die Geschäftsentwicklung ermöglicht es uns, in diesem Jahr alle 240 Mitarbeiter ohne Kurzarbeit zu beschäftigen.

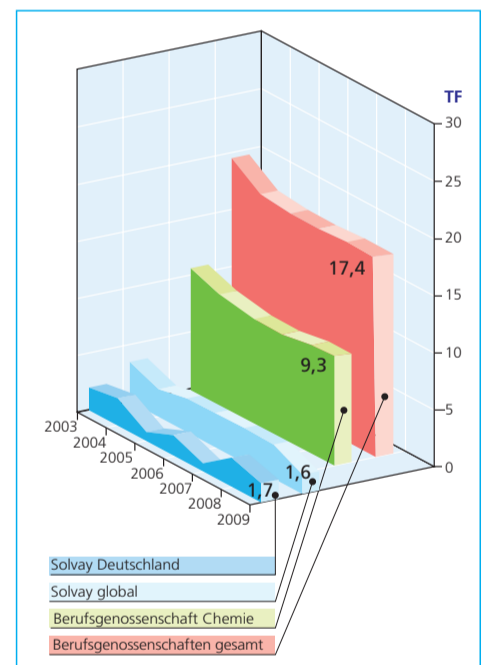
Die Solvay-Gruppe hat sich der Nachhaltigen Entwicklung verpflichtet. Ein wichtiger Punkt darin ist ein möglichst effizienter Umgang mit Energie. Wir haben daher ein Energiekonzept erarbeitet, das die zeitliche und örtliche Verwendung der Energieträger Dampf, Strom und Gas zeigt und optimieren auf dessen Basis nun die Dampfversorgung. Das sichtbarste Zeichen des niedrigeren Energieverbrauchs ist der Backstein-Schornstein. Wir werden ihn im Juli um 24 Meter kürzen und an die neuen Verhältnisse der Dampferzeugung anpassen. Es grüßt Sie herzlich Ihr

Uwe Klee
Uwe Klee, Werkleiter

und durch speziell geschulte Personen der Betriebe oder Abteilungen nach Verbesserungspotenzialen gesichtet. „Wir hoffen, so auch langfristig das Ziel ‚Null Unfälle‘ zu erreichen.“

Unterstützt wird das Programm von einem externen Partner, der in über 60 Ländern Firmen wie Adobe, Bayer Polymers oder Pirelli erfolgreich beraten hat.

Sicherheitsprogramme machen das Arbeiten bei Solvay sehr sicher: Die Zahl meldepflichtiger Betriebsunfälle je 1 Mio. Arbeitsstunden (TF) unterschreitet die ohnehin niedrige Zahl der Chemie-Branche bei weitem.



Modernisierung:

Niedrigerer Energieverbrauch = kürzerer Schornstein

Hausbesitzer kennen das Phänomen: Ersetzt man eine alte Öl- oder Gas-Heizung durch einen sparsamen Brennwertkessel, so sinken Abluft-Volumen und -Temperatur. Damit der Schornstein nicht versottet, wird ein dünnes Edelstahlrohr eingesetzt. Wärme und Volumen reichen dann aus, um die Abluft aus dem Haus zu transportieren.

Wie im Kleinen, so im Großen: „Nachdem der Energiebedarf des Werks in den vergangenen Jahren gesunken ist, modernisieren wir das Kesselhaus und passen dabei auch den weithin sichtbaren Backstein-Schornstein an“, so Dominik Braun, Energiemanager von Solvay in Bad Hönningen. „Er soll im Juli eine Edelstahl-Innenröhre erhalten und zudem um 24 Meter gekürzt werden, dies ergab ein externes Gutachten.“

Solvay nutzt dazu den planmäßigen Wartungsstillstand des Werks. Trotz der Lage an der Werksgrenze werden für die Bauarbeiten keine Sperren öffentlicher Straßen nötig. Der Backstein-Schornstein wurde 1910 mit der heutigen Höhe von 62 Metern gebaut und nahm in der Vergangenheit die Abluft von drei ölgefeuerten Dampfkesseln auf.

Nachhaltigkeit: Optimierung der Dampferzeugung

„Statt der ehemals drei ölbeheizten Dampferzeuger, von denen einer schon 1998 auf Erdgas umgerüstet wurde, brauchen wir zukünftig nur noch einen“, so das Ergebnis eines Energiekonzeptes von Dominik Braun. Der Energiemanager hat erstmals alle Dampfströme im Solvay-Werk Bad Hönningen ausgewertet und bilanziert.

Überhitzter Wasserdampf mit 15 bar Überdruck und 300 °C ist ein universeller Energieträger in der Chemischen Industrie. Auch in Bad Hönningen wird Dampf genutzt, um Reaktionswärme zu transportieren und Produkte zu trocknen. Die Hauptdampfquelle ist die Produktion selbst. Reicht der dort anfallende Dampf nicht aus, um den Bedarf zu decken, so ergänzen öl- bzw. gasgefeuerte Kessel die fehlende Menge.

„Nachdem der Energiebedarf des Werks in den vergangenen Jahren kontinuierlich gesunken ist, können wir nun einen der beiden verbleibenden Ölkessel endgültig stilllegen“, so Kesselhausmeister Oliver Hoffmann. „Gleichzeitig modernisie-

ren wir den verbleibenden Kessel. Den Zeitpunkt nutzen wir außerdem, um auf schwefelarmes Öl umzustellen, so werden wir auch zukünftig die ab 2012 schärferen Grenzwerte zuverlässig unterschreiten.“



Blick in einen der drei Heizkessel.



Der Backstein-Schornstein wird im Sommer um 24 Meter zurückgebaut.



Klassen der Realschule plus Rheinbrohl besuchen regelmäßig Solvay, um sich ein Bild des Berufslebens zu machen.

Schulpatenschaft:

Kooperation zwischen Solvay und Realschule plus Rheinbrohl

Die Realschule plus Rheinbrohl und Solvay arbeiten künftig noch enger zusammen. Ziel ist es, gemeinsam Ausbildungsreife und Berufsorientierung zu fördern und gemeinsam dem drohenden Fachkräftemangel entgegenzuwirken. Ende April haben Schulleiter Harry Neumann und Werkleiter Uwe Klee die Patenschaft mit einer feierlichen Urkundenübergabe besiegelt.

Klare Vorstellungen erleichtern Berufswahl

Die Realschule plus Rheinbrohl arbeitet bereits seit vielen Jahren

mit Solvay zusammen. „In der nun engeren Kooperation sehen wir eine Möglichkeit, gezielter auf die Schüler zuzugehen, ihnen bei ihrer Berufswahl zu helfen und vielleicht zukünftige Azubis zu gewinnen“, unterstrich Werkleiter Klee. „Unsere gemeinsamen Aktivitäten wie Betriebsbesichtigungen, Vorstellung des Unternehmens und der Ausbildungsberufe sowie Praktika lassen sich durch die schriftliche Vereinbarung für alle Beteiligten noch besser planen und umsetzen.“

„Durch Schulpatenschaften entsteht ein noch intensiverer Kontakt

der Schüler zur Berufs- und Arbeitswelt“, betonte Schulleiter Neumann. „Die eigenen Berufswünsche und -vorstellungen können überprüft werden und die jungen Menschen erhalten die Chance, sich in der Praxis zu bewähren und als zukünftige Auszubildende vorzustellen. Dieses Projekt ist ein wichtiger Beitrag im Rahmen des gesamten schulischen Bildungs- und Erziehungsauftrags.“

Weitere Informationen: www.ihk-koblenz.de (Suchbegriff: Schulpatenschaften)

Hochschul-Kooperationen:

Forschung über Kristalle und Farb-Mischungen

Gleich zwei Diplom-Arbeiten wurden in den letzten Monaten in der Solvay-Forschung in Bad Hönningen erstellt. Thomas Heesen führte in der Persalz-Forschung mikroskopische Untersuchungen an Percarbonat-Kristallen durch. Der 27-jährige Anlagen- und Verfahrenstechnik-Student der Fachhochschule Köln profitierte bei dieser Abschlussarbeit von seinen langjährigen Praxis-Erfah-

rungen. Er war von 2000 bis 2004 als Chemikant bei Solvay und hatte auch nach seinem Fachabitur immer wieder im Werk gearbeitet.

„Für uns ist die enge Zusammenarbeit mit Hochschulen sehr wichtig“, kommentierte Persalz-Forschungsleiter Dr. Jürgen Rabe. „Sie hilft uns, am Puls der Zeit zu bleiben, von neuen Technologien zu profitieren und auch, um unsere eigenen

Produkte weiterzuentwickeln.“

Über Bariumcarbonat-Metall-oxid-Mischungen zur optimalen Einfärbung von Ziegeln schrieb Alexandra Wegener ihre Diplomarbeit. Die 34-jährige Studentin der Fachhochschule Höhr-Grenzhausen war über die enge Zusammenarbeit von Hochschule und Solvay auf das Unternehmen aufmerksam geworden.



Neue Ausbildungsberufe:

Industrie-Mechaniker und -Elektriker

Azubis bei Solvay in Bad Hönningen bekommen Gesellschaft. Neben den klassischen Chemieberufen bietet das Werk ab August dieses Jahres den Beruf des Industrie-Mechanikers. Bereits im vergangenen Jahr war die Ausbildung zum Industrie-Elektriker hinzugekommen. Voraussetzung für die zweijährige Ausbildung zum Industrie-Elektriker sowie für die dreieinhalbjährige Ausbildung zum Industrie-Mechaniker ist ein guter Hauptschul- oder Realschulabschluss. Bewerbungen für August 2010 sind noch möglich.

„Jungen Menschen den Weg ins Berufsleben zu ermöglichen, ist für uns ein wichtiger Beitrag für eine nachhaltige Entwicklung und die beste Investition, um weiterhin wettbewerbsfähig zu sein“, erläutert Stephan Sartor, Ausbildungsleiter in Bad Hönningen, die Entscheidung, das Spektrum zu erweitern. Jedes Jahr werden hier zwei bis drei Chemikanten und Laboranten ausgebildet, künftig werden nach Bedarf ein bis zwei Industrie-Elektriker und -Mechaniker (beide mit der Fachrichtung Betriebstechnik) hinzukommen.

Weitere Informationen und Ansprechpartner:

www.solvay.de/karriere

Solvay-Ideenwettbewerb:

Erster Platz für Bad Hönningen

In einem bundesweiten Ideenwettbewerb der Solvay-Gruppe hat Bad Hönningen den ersten Platz erreicht. Unter dem Motto „CO₂-Emissionen senken – Einsatzstoffe reduzieren – nachhaltig Ressourcen schonen“ gingen 165 Vorschläge ein.

Ein erheblich niedrigerer Stromverbrauch, geringere Wartungs- und

Reparaturkosten und eine höhere Auslastung – unterm Strich eine Ersparnis von rund 80.000 Euro pro Jahr ohne Investitionskosten. Das ist die Bilanz der Idee, die dem Produktionsleiter des Persalz-Betriebs, Alfred Söntgerath, den ersten Platz einbrachte.



Alfred Söntgerath erhält die Urkunde für den ersten Preis im Ideenwettbewerb durch Dr. Frank Schneider, Vorsitzender der Geschäftsführung der SOLVAY GmbH.

Neuentwicklung:

Weißer Wäsche in Casablanca

Percarbonat ist unverzichtbar für dauerhaft weiße Wäsche, so ein Ergebnis der Stiftung Warentest. Bisher konnten nur Menschen in kühlen Ländern diesen Vorteil nutzen, denn herkömmliche Percarbonate zersetzen sich bei Hitze und verlieren ihre Bleichwirkung.

„In den letzten Jahren haben wir nun eine Zubereitungsform entwickelt, die auch die heißen Temperaturen in Nordafrika und der Türkei gut übersteht“, so der Bad Hönninger Persalz-Forschungsleiter Dr. Jürgen Rabe. „Zu unseren bisherigen Kunden in Zentraleuropa kommen neue am südlichen Mittelmeer hinzu.“

Zukünftig wird also auch die Wäsche in der marokkanischen Hauptstadt Casablanca wirklich weiß.

Impressum

Herausgeber:
SOLVAY GmbH

Anschrift:
(auch Rätsel-Anschrift)
Solvay-Werk Hönningen
Am Güterbahnhof
53557 Bad Hönningen
www.solvay.de/badhoeningen
solvay.hoenningen@solvay.com

Redaktion:
Dirk Schulte
dirk.schulte@solvay.com

Fotos:
IG BCE, Solar Impulse, Solvay Archiv, VCI

Satz und Gestaltung:
Ahlers Heinel Werbeagentur GmbH,
Hannover, www.ahlersheinel.de

Druck:
Druckzentrum Braunschweig
GmbH & Co. KG
Mittelweg 6, 38106 Braunschweig

Elektronik-Beschichtungen:

Reinraum für neues Forschungsprojekt

Elektrisch leitfähige und gleichzeitig transparente Beschichtungen werden immer dann eingesetzt, wenn Bauteile nicht nur Strom, sondern gleichzeitig auch Licht durchleiten müssen“, erklärt Barium-Strontium-Forschungsleiter Dr. Ferdinand Hardinghaus. Solvay entwickelt in Bad Hönningen jetzt ein Verfahren, das die derzeit sehr aufwändige Herstellung solcher Glas- und Kunststofffolien-Beschichtungen deutlich vereinfachen soll.

„Um die von der Industrie benötigten Eigenschaften zu errei-

chen, darf sich kein Staub auf der Beschichtung ablagern“, so Forschungsleiter Dr. Hardinghaus. „Wir haben daher eine in der Elektronikindustrie gebräuchliche Reinraum-Kabine gemietet und in unseren bestehenden Gebäuden aufgebaut.“ Spezielle Filter verringern den Staubgehalt der Raumluft um das Millionenfache. Zusätzlich tragen Beschäftigte im Reinraum Schutzkleidung, um die Übertragung von Staub aus Straßenkleidung und Haaren zu verhindern. „Wir sind sehr zuversichtlich, dass wir mit so hergestellten Mustern potenzielle Kunden von der Leistungs-



fähigkeit unseres neuen Beschichtungsverfahrens überzeugen können“, resümiert Dr. Hardinghaus.

Harald Beck beschichtet eine Glasplatte im Reinraum.